

Die Eibe ist jetzt ein Nationalerbe

Kuratorium zeichnete in Flintbek den dritten von 100 Bäumen in Deutschland aus

2 Uralt-Bäume brauchen Schutz und Pflege, damit

sie langfristig „in Würde altern“ können.

Von Thorsten Geil



Die Eibe steht neben dem Pastorat. Nach links fällt das Gelände steil ab. Dadurch ist die Fläche trocken, was das Wachstum des Baumes gefördert haben dürfte. ©

Flintbek. Die Gemeinde Flintbek ist seit Sonntag auf einer ganz speziellen Landkarte vertreten: Die etwa 800 Jahre alte Eibe im Garten des Pastorats wurde offiziell zum Nationalerbe-Baum Deutschlands ernannt. Sie ist erst der dritte Baum in dieser illustren Reihe; 100 sollen es werden.

Das erklärte der Initiator der Aktion „Nationalerbe-Baum“, Andreas Roloff, Professor am Institut für Forstbotanik und Forstzoologie der Technischen Universität Dresden. Er hatte auf Studienreisen in England von einer ähnlichen Aktion in Großbritannien erfahren und sich das Projekt für seinen Ruhestand ab 2021 vorgenommen.

Als er den Fachleuten der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft vor drei Monaten davon berichtete, waren die sofort Feuer und Flamme (Dendrologie ist die Lehre von den Bäumen und Gehölzen). Ein Gespräch über eine Finanzierung mit der Eva-Mayr-Stihl-Stiftung endete nach fünf Minuten mit dem Satz: „Fangen Sie sofort an und sagen Sie, wie viel Geld Sie brauchen. Wir zahlen das.“

Also legte Roloff vor wenigen Wochen los, initiierte eine Internetseite und bat um Vorschläge. „Die prasseln nur so auf mich ein. Es gibt sehr viele tolle alte Bäume“, sagte Roloff am Sonntag in einer kleinen Feierstunde unter der Eibe. Die Zeit sei reif, Uralt-Bäume zu schützen und zu pflegen, um ihnen damit langfristig ein „Altern in Würde“ zu ermöglichen. Es gebe in Deutschland zu wenige wirklich alte Bäume, womöglich keinen einzigen über 1000 Jahre.

Nun sollen 100 ausgewählte potenzielle zukünftige Uralt-Bäume in der Kategorie „Nationalerbe-Baum“ ausgezeichnet werden. Diese Bäume sind laut Roloff auch aus wissenschaftlicher Sicht hochinteressant, beispielsweise in ihrer Baumbiologie, Genetik und Pathologie.

Als erster Baum wurde die Riesenlinde von Heede im Emsland zum Nationalerbe ernannt; sie ist auch als „Tausendjährige Linde“ bekannt und hat mehr als 17 Meter Stammumfang. Baum zwei wurde ein Ginkgo im Schlosspark Jahnshausen (Riesa, Sachsen). Und nun steht auch vor der Flintbeker Eibe ein Schild, das auf die große Bedeutung des Baumes hinweist.

Die Eibe im Garten des Pastorats hat einen Stammumfang von 3,8 Metern, der Durchmesser der gewölbten Krone beträgt 13 Meter. Ihr genaues Alter ließe sich nur mit einer Bohrung im Stamm bestimmen, aber das soll unterbleiben, um den Baum nicht zu gefährden. Da er aber in den Unterlagen zum Bau der Kirche im Jahr 1223 bereits erwähnt wird, ist sie wohl mindestens 800 Jahre alt.

Bürgervorsteherin Wiebke Stöllger und Pastor Manfred Schade wiesen nach einem Gottesdienst in der Kirche auf die Bedeutung des Baumes hin und machten aus ihrem Stolz über die Auszeichnung keinen Hehl. „Die Eibe ist unser ältestes Gemeindemitglied. Was könnte sie uns alles erzählen, was um sie herum schon passiert ist“, sagte Wiebke Stöllger.

Ein fünfköpfiges Kuratorium prüft nun und wählt die nächsten Bäume aus. Zunächst sollen alle in Frage kommenden Baumarten (Eibe, Esskastanie, Stiel- und Traubeneiche, Sommer- und Winterlinde, Bergahorn und Lärche) bedacht werden und jedes Bundesland einen Baum bekommen. Weitere Ausrufungen soll es aber erst im Frühjahr 2020 geben. Welcher Baum in Schleswig-Holstein ist als nächstes dran? „Das verrate ich noch nicht. Aber ich habe einige interessante Vorschläge bekommen“, sagte Andreas Roloff.

2/4



Andreas Roloff (links) und Pastor Manfred Schade enthüllten die Gedenktafel. ©